

# Historische Beschreibung der denkwürdigsten Begebenheiten, so sich seit einem Jahr in allen vier Welt-Theilen in Kriegs-, Friedens- und andern Sachen, zugetragen haben

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): - (1751)

PDF erstellt am: **19.09.2020**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-655524>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Historische Beschreibung der denkwürdigsten Begebenheiten, so sich seit einem Jahr in allen vier Welt-Theilen in Kriegs-Friedens- und andern Sachen, zugetragen haben.

---

**E**iner grosse Römische Staats-Mann hatte von sich gesprochen: Er seye niemals unmüßiger als zu der Zeit da er müßig seye. Das trifft auch bey den samthlichen Hohen Mächten in Europa ein. Der Nachner-Friede hat zwar die vorige Ruhe wieder hergestellt, und zu einer langen Dauer derselben Hofnung gemacht. Gleichwol aber werden die Verbungen aller Orten eifrigst fortgesetzt, und die zahlreichen Truppen auf das fleißigste in den Maafen geübet, in allen Französisch-Holländisch-Englisch-Schwedisch-Russisch-Preussisch-Spanisch- und andern Europäischen Meerhäfen, werden die Kriegsschiffe zurecht gemacht, auch viele neue gebauet, und alles im besten Stand erhalten, um erforderlichen Falls dem Feinde so gleich das Weiße im Aug zeigen zu können. Auch sibet man in denen Staats-Cabinetten alles so unruhig und geschäftig, die Ursach mag wohl diese seyn: Daß ein jeder Staat im Fahl der Noht sich mit ansehnlichen Bündnissen versehe und verstärke, und die Gewölbe und Vorraths-Häuser mit Geldt und Lebensmitteln genugsam versehen werden; denn was das Geblüte im menschlichen Körper ist, das ist das Geldt in einem Staat; wie jenes in seinem beständigem Umlauf erhalten werden muß, also muß auch dieses beständig circulieren. Wie ersprießlich dieser unumstößliche Satz seye, haben alle Fürsten längstens eingesehen; die Erschöpfung der Oesterreichischen Geldtern ist bisher fast das einzige gewesen, das den natürlichen Feinden des Hauses Oesterreich, bey entstandenen Kriegstrouben, Nutzen und Vorthail geschaffet hat. Sie haben das Durchlauchtige Erz-Haus meistens in einem unbereiteten Zustand überfallen, und in der ersten Bestürzung, ehe es sich erholt, die empfindlichsten Streiche verseyt. Wie vieles Unglück hätte vermieden, und wie viele Hundert und Tausend von der Türkischen Sclaverey, oder dem Würgschwerdt gerettet? Wie viele Millionen Brandschatzungen hätten nicht manchmal im Land erhalten werden können? Und wie viele in Feur und Rauch aufgegangene Städte, Flecken und Dörffer, würden annoch, blühen und grünen, wann zu rechter Zeit, so zu reden, nur ein paar Millionen vorrähtig Geldt in der Oesterreichischen Kriegs-Cassa gewesen wären; diesem künfftighin vorzubengen, sind Ihre Kayserlich-Königliche Majestät sorgfältig bemühet

länger widerstehen konnte, und vielleicht auch nach seiner klugen Einsicht, durch einige andere triftige Ursachen möchte bewogen worden seyn, hat er diesen Weibern einen Aufschub von vierzehn Tagen herwilliget, damit sie während dieser Zeit bey Hoof Vorstellungen deswegen thun könnten.

### Ubel belohnte Kurzweil.

Aus der Stadt Orleans wird auch berichtet, daß allda zwey Soldaten in diese Stadt kommen, welche zu ihren Cameraden Scherzweise gesagt, daß sie gekommen wären, um gleich wie zu Paris geschehen, die Kinder aufzuheben; worauf das leichtgläubige Volk in solche Wuth gerathen, daß sie einen von diesen zu tod gesteiniget, der andere aber ist erdappet, mit Ruhten gestrichen, gebrandmarkt, und lebenslang auf die Galeeren geschmiedet worden. Daß also diesen beyden ihre unbesonnene Kurzweil gar theur zu stehen kommen ist.

### Der Rhinoceros,

Welcher sich in der Welt so bekannt gemacht, hat zu guter Letzt seinem Herrn einen garstigen Bissen gespielt, nachdem sie das galante Paris besehen, und nun nach Italien überschiffen wollten, schmiß die Bestie das Schiff um, und rettete sich durchs Schwimmen ans Ufer, ersäufte aber dagegen seinen Herrn und viele andere jämmerlich.

Eine bessere Zeitung hingegen vernahme man verwichenen Heumonath zu Paris, aus der Französischen Insul Hispaniola, daß nemlich die Zucker-Pflanzungen in dieser weitläufigen Insul in einem solch blühenden Zustand sich befinden, daß man verhoffe in diesem 1750. Jahr über dreyhundert Schiffe mit lauter Zucker beladen, nach Frankreich absenden zu können. Dies wird eine Freude für die Caffee- und Zucker-Mäuler seyn.

### Schröckliches Erdbeben in Frankreich.

Von dem in der Nacht zwischen dem 24. und 25. Brachmonath 1750. hin und wieder in Frankreich verspürten, insonderheit aber zu St. Macaire sich gräufferten Erdbeben, vernahme man folgende Umstände: Daß es sowohl zu Bourdeaux, zu Vons in Saintogne, zu Toulouse, Narbonne und Montpellier, als auch absonderlich im Thal von Lavedan, sodann zwischen St. Savin und St. Argeles entsezlich verspüret worden, daß bey letztgemeldtem Platz ein Theil eines gewissen grossen Felsens aus dem Grunde gehoben, und auf einen

in selbiger Gegend ligenden Landstrich gefallen, (wie in gegenüber stehender Figur deutlich zu sehen) die dadurch gemachte Oefnung aber wäre zwischen einem gewaltigen unterirdischen Getümmel alsobald von Erde gefüllet. Man erzehlet, daß man die Zerspaltung deren Felsen mit grossem Schrecken angehoret, die sich mit einem so greßlichem Getöse zerbrochen und getheilet, daß man geglaubet, die Erde wolte sich gänzlich eröffnen und die Gebürge solten verschlungen werden: In diesen Quartieren seye der Allarm so groß gewesen, daß die Einwohner sich auf das läre Feld geflüchtet, und unter Zelten logieret. Ueberhaupt ist man in den Gegenden von Lourden am meisten allarmirt gewesen, weil der Thurm, der sich in dem Schloß dieser Stadt befindet, und dessen Mauern überaus dick und stark, von einem Eck zum andern zerspalten worden, die Schloß-Capelle aber ist voff gänzlich zusammen gefallen.

In dem Dorfe Gonzales, so nicht weit von dannen ligt, sind verschiedene Häuser ungefallen, und eine grosse Anzahl Menschen unter den Trümmern ihrer Wohnungen lebendig begraben worden.

Zu Tarbes hat man vier Erd-Erschütterungen wahrgenommen, denen jederzeit ein heftiges unterirdisches Getöse vorher gegangen; die Gewölber der Cathedral-Kirche, und des Closters der Abtey von St. Vee, Benedictiner-Ordens, sind an verschiedenen Orten erschrocklich zerspalten. Den 26. hat man zu besagtem Tarbes eine fünfte Erschütterung empfunden, so die halbe Maur eines alten Thurms eingestürzt. Und Tags hernach wurde man noch zwey dergleichen Erschütterungen gewahr.

Ein anders Natur-Wunder ist der in der Graffschafft Cumberland bis auf seinen höchsten Felsengipfel entwey geborstene Johanna-Berg, aus welchem sich ein unbeschreiblicher Strom rohten Wassers ergossen, der für mehr denn vierzig tausend neue Duplonen an Vieh und Ländereyen zu schanden gemacht.

### Von Englischen Geschichten.

Groß-Brittanien ist schon seit mehr als einem Jahrhundert beschäftigt das Gleichgewicht der Macht unter den vornehmsten Prinzen in Europa zu beobachten und zu behaupten, es geschehe nun solches durch gütliche Unterhandlung, oder durch Theilnehmung an einem öffentlichen Krieg. Wie dann Seine Groß-Brittanische Majestät sich um die Erhaltung des Friedens in Norden sehr bearbeiten, dann ein Krieg daselbst ist für das Gleichgewicht sehr gefährlich. Es scheint auch, daß die Bemühungen dieses grossen Königs mit Segen